

## DIE FESTUNG NOVI ZRIN IM EUROPÄISCHEN KONTEXT (1661-1664)

**Dr. Dragutin FELETAR**

Prirodoslovno-matematički fakultet Zagreb

**Hrvoje PETRIĆ**

Filozofski fakultet Zagreb

**Primljeno** 21. 8. 2001.

**Prihvaćeno** 10. 11. 2001.

Rad ima dvije pozitivne recenzije

UDK/UDC: 94 (497.5) "1661/1664"

Izvorni znanstveni rad

Original scientific paper

### Zusammenfassung

*Dieser Text stellt einen Beitrag zur kroatischen und ungarischen Geschichte im europäischen Kontext von 1661 bis 1664 dar. Anhand der Bedeutung einer Festung wie Novi Zrin ist es möglich, die vielschichtigen Prozesse im Grenzgebiet der Habsburgischen Monarchie mit dem Osmanischen Reich zu analysieren. Nach einer längeren Phase relativen Friedens an der Grenze zweier Monarchien, organisierte Nikola Zrinski den Aufbau der Festung Novi Zrin, die sowohl die Pläne der Habsburger als auch der Osmanen durchkreuzte. Novi Zrin war eine ernst zu nehmende Bedrohung für die Osmanen, besonders für Kanizsa, und dadurch die Ursache für den Krieg, der 1664 zwischen den habsburgischen und türkischen Heeren geführt wurde. Obwohl das Opfer von Novi Zrin den Frieden sichern sollte, stellte dies die Osmanen nicht zufrieden, so dass sie den Feldzug nach Wien als der Reidenzstadt der Habsburger fortsetzten. Bei dieser Auseinandersetzung besiegten die gleichen Truppen, die ruhig zugesehen hatten, wie Novi Zrin erobert wurde, die türkischen Truppen. Das Ergebnis war der Eisenburger Frieden, dessen Bestimmungen ausdrücklich festlegten, dass die Festung Novi Zrin nicht erneuert werden dürfte. Als Resultat des Eisenburger Friedens wurden die dezentralistischen Bestrebungen eines Teils des kroatischen und ungarischen Adels beschleunigt, die schließlich zu einem Komplott führten. Novi Zrin wurde zuletzt 1666 erwähnt, als Petar Zrinski, einer der Führer des gegen die Habsburger gerichteten Komplotts, darüber nachdachte, dass diese Festung, falls sie wieder aufgebaut würde, als Stützpunkt des Widerstands gegen die Habsburger dienen könnte.*

**Key words:** Stronghold Novi Zrin, defense of Medjimurje region, army, defense, Zrinski family

**Ključne riječi:** utvrda Novi Zrin, obrana Međimurja, vojska, obrana, obitelj Zrinski

### DIE FESTUNG NOVI ZRIN IM EUROPÄISCHEN KONTEXT (1661-1664.)

*Anhand einer kritischen Analyse der Quellen und der Literatur geben die Autoren einen Beitrag zur kroatischen und ungarischen Geschichte im europäischen Kontext von 1661 bis 1664, d.h. vom Aufbau der Festung Novi Zrin bis zu ihrer Zerstörung durch die Türken und dem späteren Sieg der Christen über die Osmanen und dem Eisenburger Frieden.*

Nach unzähligen Kämpfen, Durchbrüchen, Plünderungen, sogar unterzeichneten Waffenstillständen fanden in der Mitte des 17. Jahrhunderts die kriegerischen Auseinandersetzungen hauptsächlich in Südostungarn in dem Gebiet zwischen Kanizsa und Legrad statt. Obwohl die kroatischen und ungarischen Truppen verstärkt wurden, blieb aber die osmanische Herrschaft in Kanizsa bis 1690 erhalten.<sup>1</sup>

Die osmanische Festung in Kanizsa war eine ernste Bedrohung für das Gebiet Međimurje. Im Jahre 1660 wurde Kanizsa durch einen Blitzschlag in Brand gesetzt, so dass sie Nikola Zrinski mit Leichtigkeit hätte erobern können. König Leopold verweigerte die Erlaubnis, die Festung zu erobern, weil das zum Kriegsausbruch hätte führen können. Da Nikola Zrinski Kanizsa nicht erobern durfte, musste er eine neue mächtige Festung bauen.<sup>2</sup>

Die Lage der alten Festung in Legrad war sowohl zur Verteidigung als auch zum Angriff auf das türkische Territorium nicht günstig. Legrad lag südlich des Flusses Mur, umgeben vom Gewässer des Flusses Drau und breiten Sümpfen. Die Herrschaft Zrinski brauchte eine starke Festung auf dem linken Murofer, um schnell und effektiv auf dem Gebiet um Kanizsa militärisch handeln zu können.<sup>3</sup>

Die Festung Kanizsa, die schon am 22. Oktober 1600 in türkische Hände gefallen war, stellte eine Gefahr für die Besitztümer der Familie Zrinski in Međimurje dar. Seit dieser Zeit traten die Mitglieder der Familie Zrinski energisch dafür ein, Kanizsa zu erobern, und zwischen der Familie Zrinski und dem Habsburgischen Königshaus bestand eine Interessengemeinschaft.<sup>4</sup> Nach dem erfolglosen Versuch der Christen im Jahr 1601, Kanizsa zu befreien, konzentrierten sich auf diesem Gebiet leider nie wieder genug Streitkräfte, um die Türken zu vertreiben.<sup>5</sup> Die Linie der christlichen Grenzfestungen gegenüber von Kanizsa, die von Legrad bis Kiskomárom wie ein großer Sack die fortschreitende türkische Macht umschloss, war eigentlich ein offener Sack, so L. Vándor. Während Kiskomárom, wie ein Keil in das türkische Territorium von der nördlichen Seite des Sackes hineinragend, den Durchbruch in das türkische Hinterland ermöglichte, und dadurch den Nachschub der Militärmacht nach Kanizsa unterbrechen konnte, war Legrad auf dem anderen Murofer, auf der südlichen Öffnung des Sackes hinter dem launischen Fluss für diese Tätigkeiten völlig ungeeignet. Dies erkannte der hervorragende Heerführer Nikola Zrinski, der durch den Aufbau von Novi Zrin auf dem türkischen Territorium eine günstige Ausgangsposition für seinen Weg nach Kanizsa zu schaffen versuchte.<sup>6</sup>

Um sich vor den Türken besser verteidigen zu können, hatte die Herrschaft Zrinski vor, zuerst die Festung Legrad zu vergrößern und zu erneuern, obwohl das, wie schon früher erwähnt, nicht die beste Lösung war. Dass die Herrschaft Zrinski von diesem Gedanken wieder abgekommen ist, war die Folge früher erwähnter Überschwemmungen, die 1660 das Draufer bis zur Festung in Legrad so unterspült hatten, dass dadurch die Standfestigkeit der Festung bedroht wurde.<sup>7</sup>

Im Besitz der Familie Zrinski waren vor den türkischen Eroberungen auch Teile Ungarns an den Flüssen Mur und Drau: seit 1546 das Gebiet Kakonja und Belezna, und seit 1548 das Gebiet um Csurgó. Trotz des Widerstands Österreichs, das mit den Türken Waffenstillstand geschlossen hatte, entschloss sich die Herrschaft Zrinski zu einem riskanten Schachzug, indem sie auf der ungarischen Seite des Flusses Mur angingen, eine neue Festung, nämlich Novi Zrin zu bauen. Obwohl die Festung zuerst

<sup>1</sup> D. Feletar, Novi Zrin - simbol otpora Hrvata i karizme Zrinskih, Podravski zbornik, Nr. 19 - 20, Koprivnica, 1994, S. 45

<sup>2</sup> M. Meyer, Ortelius redivivus et continuatus od. Dei Ungarischen Kriegs-Empörungen. Hist. Beschreibung von 1395 - 1605 durch Hier. Ortelius mit einer Continuation v. 1607 - 1665. Vermerst durch Mt. Meyern, Band 2, Nürnberg, 1665, S. 192, 193, 197, 198, 201, 202, 204, 211, 216 - 219, 262, 274, 286 - 291 unw. (weiter: Ortelius redivivus et continuatus), S. 180; R. Horvat, Poviest Međimurja, Zagreb, 1944, S. 89

<sup>3</sup> D. Feletar, Legrad 1971., S. 79 - 83; D. Feletar, Novi Zrin - simbol otpora Hrvata i karizme Zrinskih, s.o., S. 45

<sup>4</sup> L. Vándor, Zrínyi-Újvár helyének kérdése régészeti és történeti dokumentumok alapján, Somogy, Nr. 5, 1992, S. 26 - 27

<sup>5</sup> Naratio Historica Obsidionis Canisia Anno 1601.

<sup>6</sup> L. Vándor, Zrínyi-Újvár helyének kérdése..., s.o., S. 27

<sup>7</sup> D. Feletar, Legrad, s.o., S. 79 - 83; D. Feletar, Novi Zrin - simbol otpora Hrvata i karizme Zrinskih, s.o., S. 45

heimlich gebaut wurde, wurde der Aufbau vom Kroatischen Landtag, und heimlich sogar von Wien unterstützt. Später wurde Novi Zrin für die Türken ein Dorn im Auge, und so wurde die Festung ein wichtiger Verhandlungspunkt zwischen der Pforte (der türkischen Herrschaft) und Österreich. Das spricht für die Bedeutung dieser neuen Festung und ihre richtig gewählte Lage.<sup>8</sup>



The stronghold of Novi Zrin-on-Mura is also marked on the well-known map of Croatia from 1673 by Stepan Glavac;

*Novi Zrin na Muri naznačen je i na znamenitoj karti Hrvatske Stjepana Glavača iz 1673. godine*

Durch den Aufbau von Novi Zrin rief die Herrschaft Zrinski den Groll des Osmanischen Reiches hervor, aber gleichzeitig auch das Widerstand der Habsburger, die um jeden Preis den Frieden erhalten wollten. Den Aufbau der Festung hielten die Türken für eine Provokation, was eine ganze Reihe von Angriffen auf diese Festung bezeugt, aber auch die Forderung der Schleifung der Festung als eine der Grundbedingungen für die Friedenssicherung.<sup>9</sup>

Unter schon früher erwähnten Umständen fing man an, das Fundament für die Festung Novi Zrin auf Kakonja zu legen, an der Stelle, an der sich früher die alte Festung Kecskvár befand, auf den Fundamenten der alten Ruinen, die der Fluss Mur schon freigelegt hatte Kecskvár existierte bis 1566, und der Herr dieser Festung war Nikola Šubić Zrinski.<sup>10</sup>

Zrinski ließ Ende Januar 1661 auf eigene Kosten 10 Kanonen gießen, und er schaffte auch große Mengen anderer Ausrüstung an. Im Mai 1661 besiegte Nikola Zrinski bei Čakovec die 1000 Mann starke türkische Armee, und griff danach den Nachschub an Munition und Proviant, der von 10000 türkischen Soldaten begleitet wurde, an. Er besiegte sie und erbeutete die Ware im Wert von 100000 Talern.<sup>11</sup>

<sup>8</sup> D. Feletar, Novi Zrin - simbol otpora Hrvata i karizme Zrinskih, s. o., S. 45

<sup>9</sup> L. Vándor, Zrínyi-Újvár helyének kérdése..., s.o., S. 27

<sup>10</sup> J. Haller, Légrad története, Eszék 1912, S. 33

<sup>11</sup> Magyarország története 1526 - 1686, Band 2, Budapest 1987. S. 1088

Der Großwesir Köprülü Mehmet-Pascha (1656 - 1661) geriet in Wut wegen des Aufbaus von Novi Zrin. Gleichzeitig beklagte sich der österreichische Resident (Regierungsvertreter) über Ahmed Paschas Feldzug gegen Varadin, als den ersten Bruch des Friedensvertrags, und deshalb wurde Ahmed-Pascha zum Regenten von Kanizsa und nicht zum Regenten von Budim ernannt. Es gab mehrere Klagen gegen Sidi Ahmed-Pascha, und es wurden 16 Hatischerifs geschickt, die seinen Kopf forderten. Im Juni 1661 wurde Sidi Ahmed-Pascha getötet.<sup>12</sup>

Militärexperte Jenő Rónai Horvát äußerte, dass die Festung Novi Zrin eine hervorragende Lage hatte und dass sie sehr wertvoll war (so J. Haller). Es gab mehrere Zeichnungen dieser Festung, und J. Haller meinte, dass die Zeichnung von Ortelius wegen der unpräzisen Darstellung der Lage von Legrad und Kanizsa dem Original nicht getreu war. In der Mitte der Zeichnung war Stari Zrin gegenüber von Novi Zrin zu sehen. Károly Széchy stellt die Existenz von Stari Zrin in Frage (nach J. Haller in der Legradumgebung). Aber die Beschreibung der Festung Legrad aus dem Jahre 1551, nach den Forschungen von J. Haller, passt ganz zur Festung Stari Zrin.<sup>13</sup>

Nikola Zrinski fing an, am 14. Juni 1661 die Festung zu bauen, so J. Haller. Die neue Festung war nur einige Kilometer von Legrad entfernt, auf dem linken Murufer, an der Stelle, wo der Bach Kanižnica aus nördlicher Richtung in die Mur fließt.<sup>14</sup> Nikola bekam vom Sultan die Erlaubnis, auf der linken (osmanischen) Seite der Mur einen Schafstall, d.h. eine umzäunte Hütte zu bauen, in der seine »Schafe vor den Wölfen sicher sein werden«. Als der Pascha von Kanizsa sah, dass Zrinski eine richtige Festung baute, machte er sich große Sorgen und schickte Boten zum Ban (Statthalter), um ihn zu fragen, wer den Bau erlaubt hätte. Zrinski antwortete ironisch, er hätte Kanonen auf die Festungsmauern gestellt, damit seine Soldaten auf Wölfe und Bären schießen könnten.<sup>15</sup>

Bei der Auswahl des Ortes, auf dem er seine Festung bauen wollte, hatte Zrinski neben den Gegebenheiten des Terrains nur ein Ziel vor Augen: er wollte einen strategisch günstigen Brückenkopf errichten. Auf der einen Seite sollte man in ein paar Stunden nach Kaniža marschieren und die Festung, sowie andere Gebiete, aus denen der Nachschub der Truppen kam, angreifen können, und auf der anderen Seite sollte notfalls der Rückzug schnell und sicher möglich sein. Die Festung Novi Zrin war diesen Erfordernissen genau angemessen. Sie wurde auf dem mittelalterlichen Murhafen Kakonja, d.h. auf der Höhe über ihm gebaut. Von den Besitztümern der Herrschaft Zrinski in Međimurje in der Linie östlich des Flusses Kanižnica (heute: Princip-lis) ausgehend, konnte man die Verbindung zwischen dem Osmanischen Reich und Kanizsa am besten unterbrechen. Boten konnten auf dem Pferd in ein paar Stunden bis Kiskomár kommen, und über Kiskomár zur Grenzfestung gegenüber von Kanizsa, die unter der Führung der Familie Batthyányi stand.<sup>16</sup>

Um seine Festung in Ruhe bauen zu können, entschloss sich Nikola Zrinski, zuerst die Türken zu erschrecken. Im April 1661 kam ein türkischer Bote nach Wien, der sich dort beklagte, dass Zrinski neun türkische Dörfer in Brand gesetzt, viele Türken getötet und ein paar Tausend Rinder zur Beute gemacht hatte. Der Bote forderte, dass Wien Zrinskis Aktionen auf türkischem Territorium verbieten sollte. Das hatte aber keinen Erfolg, denn Nikola Zrinski durchbrach danach noch ein paar Mal die türkische Verteidigungslinie.<sup>17</sup>

Den Entwurf der Festung machte der militärische Bauingenieur Wassenhoven, der ihn an die Grundrisse der Ruinen von Kecskevár anpasste. Während des Aufbaus erschien am Himmel ein Komet

<sup>12</sup> J. Hammer, *Historija Turskog (Osmanskog) Carstva*, Band 2, Zagreb 1979, S. 458 - 459

<sup>13</sup> J. Haller, *Légrád története*, s.o., S. 36 - 37

<sup>14</sup> *Dasgleiche*, S. 33 - 34

<sup>15</sup> *Ortelius redivivud et continuatus*, s. o., 197 - 198; R. Horvát, *Poviest Međimurja*, s. o., S. 89 - 91. Diese Angabe zeigt uns welche wilde Tiere im 17. Jahrhundert am Fluss Mura lebten-damals gab es offensichtlich Wölfe und Bären.

<sup>16</sup> L. Vándor, *Zrínyi-Újvár helyének kérdése régészeti és történeti dokumentumok alapján*, Somogy, Nrs.o., S. 30

<sup>17</sup> *Ortelius redivivud et continuatus*, s.o., S. 192 - 193, R. Horvát, *Poviest Međimurja*, s. o., S. 89 - 90.

(Schweifstern), was die Bewohner von Legrad für ein gutes Zeichen hielten. Auf Kakonja schob auch Nikola Zrinski eigenhändig Erde im Schubkarren, und passte mit seinen Truppen (die nach manchen Schätzungen 5000 Mann zählten) auf, dass sie von den Türken nicht überrascht wurden. Ende Mai stellte Kanizas Pascha Ahmed Seidski mit 2000 Kavalleristen auf Kakonja, wo die Festung gebaut wurde, Beobachtungen an. Es interessierte ihn, was Nikola Zrinski wohl baute. Dieser ließ ihm sagen, dass er einen Schafstall baue. Ahmed-Pascha war trotzdem besorgt und fragte die Pforte um Rat. Daraufhin schickte der Sultan, wegen des Aufbaus von Novi Zrin offensichtlich beunruhigt, seine Truppen bestehend aus 15000 Infanteristen mit dem Heerführer Mehmed-Pascha nach Novi Zrin. Aber diese offenbar große Militärmacht griff das im Aufbau befindliche Novi Zrin nicht an, sondern zog sich nach Kanizsa zurück.<sup>18</sup>

Im Juli 1661 sollte der Befehlshaber Montecuccoli nach Erdelj gehen, gleichzeitig wurde Nikola Zrinski befohlen, dass er sofort mit dem Aufbau von Novi Zrin Schluss machen sollte. Es wurde bestimmt, dass er die errichteten Mauern zur Hälfte abreißt. Zrinski hingegen antwortete: *»Ich stehe zur Verfügung und bin imstande den letzten Tropfen meines Blutes für die Christen zu vergießen... Und diejenigen, die mit leeren Köpfen denken, empfehle ich dem Gericht Gottes«.*<sup>19</sup> Montecuccoli hielt diesen zuwiderlaufenden Befehl vor Zrinski geheim, weil er wusste, dass er an den späteren Verlauf der Ereignisse und eventuelle Misserfolge denken musste.<sup>20</sup>

Die Festung wurde größtenteils zu Weihnachten 1661 fertiggestellt. Über dem Eingang befand sich das Wappen der Familie Zrinski mit der Aufschrift: *»Sors bona, nihil aliud«* (Nur das Glück ist nötig, nichts anderes). Über dem Wappen stand der Ausspruch: *»Nemo me impune lacesset«* (Niemand greift mich ungestraft an). Bei der Errichtung des Dachs auf der Festung meldete Zrinski dem König Leopold: *»Falls das ganze türkische Heer, das sich in Ungarn befindet, meine Festung angreifen würde, würde sie ihnen trotzen«.* Die Festung war viereckig, mit einem tiefen Graben und einer starken Brustwehr, die zusammen einen geschlossenen Wallgraben bildeten. Von dem Fluss Mur führte eine Zugbrücke in die Festung, die von der linken Seite durch einen Wachturm gesichert war, dessen Flanken wie ein Keil in den Fluss hineinragten. Entlang der Außenränder des Wallgrabens und auf dem Zinnen der Brustwehr befand sich eine Reihe hölzerner Säulen. Im vorderen Teil der Festung befanden sich ein Pferde- und ein Schweinestall, 47 Häuser für Diener und mehrere Mühlen. Am Wallgraben waren 24 Kanonen, für die 800 Infanteristen und 400 Kavalleristen zuständig waren. Novi Zrin war außerdem reichlich mit Schießpulver, Nahrung und anderem versehen.<sup>21</sup>

Im Februar 1662 trat Nikola Zrinski einen Feldzug nach Südungarn an, wobei er 3 Handelsstädte und 27 Dörfer in Brand setzte, eine größere Zahl Türken tötete und festnahm, und reiche Beute von mehr als 1000 Rindern mitbrachte.<sup>22</sup>

Nikola Zrinski baute mit der einen Hand und verteidigte sich mit der anderen. Seine Ritter traten Feldzüge an. Der Anwalt Istvan Vitnyédy verlangte in Legrad von Menyhért Keczer ein Pferd und erschien vor Novi Zrin. Dorthin kam auch Ivan Drašković mit seiner Militärmacht, aber auch Kristóf Batthyany. Deutsche Berater wurden von Valter Leslie über den Aufbau der Festung informiert. Sie waren bestürzt, dass Zrinski die Festung baute, weil sie um die Erhaltung des Friends besorgt waren. Sie machten Zrinski auch Vorwürfe wegen seiner Eigensinnigkeit und warnten ihn, die Türken nicht zu beunruhigen. Zrinski ließ sich nicht beunruhigen, sondern schickte den Bauingenieur Wassenhoven nach Wien und verlangte vom deutschen Experten Andler ein Gutachten über Novi Zrin. Dieser sagte

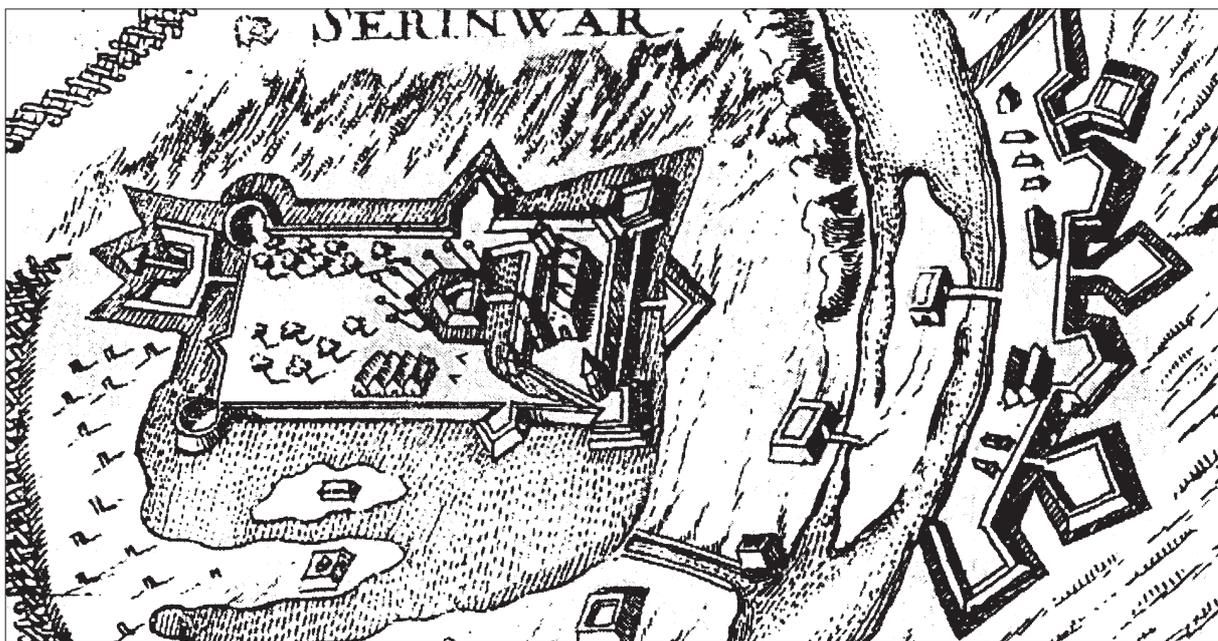
<sup>18</sup> J. Haller, Légrad története, s.o., S. 34

<sup>19</sup> T. Klaniczay, C. Csapodi, Zrinyi Miklós összes művei, Band 2, Budapest 1958, S. 307

<sup>20</sup> Magyarország története 1526 - 1686, Band 2, s. o., S. 1089 - 1090.

<sup>21</sup> J. Haller, Légrad története, s.o., S. 33 - 36

<sup>22</sup> Ortelius redivivud er continuatus, s. o., S. 211; R. Horvat, Poviest Međimurja, s. o., S. 91



One of the known drawings of the stronghold Novi Zrin-on-Mura, Hungarian national museum, year 1664 (above), with another drawing by the famous Valvazor of the same Novi Zrin-on-Mura;

Jedna od poznatih veduta utvrde Novi Zrin na Muri (Mađarski narodni muzej, 1664) (gore), te veduta Novog Zrina znamenitoga Valvazora (dolje)



später, dass die Festung außerordentlich gut geeignet für die Verteidigung sei, und nannte sie das Verteidigungsschloss der Steiermark.<sup>23</sup>

Im Frühling 1662 wurde der Aufbau von Novi Zrin fortgesetzt. Der Kroatische Landtag beauftragte bei der Tagung in Zagreb am 27. Februar 1662 die Besitzer Franjo Gubasoczi, Ivan Kiš, Tomo Hreliač und Volfgang Bužanić, die adelige Richter des Landkreises Varaždin waren, und die Bewohner der beiden Besitztümer des Landkreises Križevci, in jedem Haushalt zwei Arbeiter zu stellen, die an der Festung arbeiten sollten.<sup>24</sup>

Während der ersten Phase des Aufbaus von Novi Zrin trauten sich die Türken nicht, Kanizsa zu verlassen. Der Heerführer Lobkovitz äußerte sich in der Zwischenzeit gegen den Aufbau der Festung, aber Prinz de Portia unterschützte Zrinski, weil sich in der Nähe sein großer Besitz befand. Er setzte sich für ihn bei Franjo Nadasdy ein und bat ihn, den Widerstand Wiens zu mildern. Er verlangte auch Unterstützung von Stjepan Zichy. Nikola Zrinski hatte Sympathisanten, aber auch Gegner, denen die Idee des Aufbaus von Novi Zrin nicht gefiel. Der Aufbau der Festung gefiel weder dem Befehlshaber der kaiserlichen Armee Montecuccoli und dem König Leopold, von dem Zrinski die Erlaubnis für den Aufbau der Festung brauchte, noch den Türken. Später verlangte Wien von Nikola Zrinski die Schließung der Festung wegen seiner provokanten Handlungen, aber Nikola Zrinski war damit nicht einverstanden.<sup>25</sup>

Die Knechte aus den Landeskreisen Križevci und Varaždin wechselten sich bei dem Aufbau, den Nikola Zrinski persönlich beaufsichtigte, ab. Um die Knechte zur Arbeit zu motivieren, schob Zrinski mit eigenen Händen zusammen mit 500 - 1000 Arbeitern die Erde im Schubkarren auf die Wälle.<sup>26</sup>

Die Knechte aus den Landeskreisen Križevci und Varaždin wechselten sich bei dem Aufbau, den Nikola Zrinski persönlich beaufsichtigte, ab. Um die Knechte zur Arbeit zu motivieren, schob Zrinski mit eigenen Händen zusammen mit 500 - 1000 Arbeitern die Erde im Schubkarren auf die Wälle.<sup>26</sup>

Nikola Zrinski ließ ein großes Horn anfertigen, worin Luft mit Hilfe eines großen Blasebalgs hineingepumpt wurde. Das Horn konnte man von weitem hören. Derjenige, der seine Nachricht bekam, musste in Legrad oder in Novi Zrin erscheinen. Einmaliges Ertönen bedeutete Feuer, zweimaliges Ausrücken der türkischen Armee, dreimaliges Verrat, und ununterbrochenes Ertönen bedeutete sehr große Gefahr. Das war eine Art Telefon von Nikola Zrinski im 17. Jahrhundert.<sup>27</sup>

Den Aufbau dieser Festung ermöglichte teils auch venezianisches Geld. Dem Kaiser waren diese Geschäfte bekannt, worüber einer seiner Minister 1664 vorwurfsvoll »in Form einer Anklage« den Botschafter der Republik Venedig in Wien später benachrichtigen wird.<sup>28</sup>

Weil Nikola Zrinskis Feinde Ränke schmiedeten, schickte der König aus Wien den Experten Oberst Holst nach Kakonja, der, nachdem er Novi Zrin begutachtet hatte, dem König meldete, dass man die Festung wegen ihrer Lage nicht verteidigen könne. Das war offensichtlich nicht ganz richtig, denn wäre es völlig unmöglich gewesen, Novi Zrin zu verteidigen, hätte die Festung die Angriffe von 10000 Türken des Paschas von Kanizsa im September 1663 nicht abwehren können, genausowenig hätte sie den Angriff von 9000 Soldaten des Paschas von Bosnien im Oktober desselben Jahres abwehren können. König Leopold versöhnte sich allmählich mit der Idee des Aufbaus von Novi Zrin, und die Befehlshaber Lobkovitz und Rottal sahen ein, dass diese Festung eigentlich sehr notwendig ist. Der Herrscher ermächtigte die Generale Spieck und Lesli, im Bedarfsfalle Zrinski zu helfen. Zrinski schrieb

<sup>23</sup> J. Haller, s. o., S. 34

<sup>24</sup> Protokolle des Kroatischen Landtags (weiter: PKL), Zagreb, 1958, Band 1, S. 253

<sup>25</sup> J. Haller, s. o., S. 34.

<sup>26</sup> Ortelius redivivud er continuatus, s. o., S. 198; R. Horvat, Poviest Međimurja, s. o., S. 91

<sup>27</sup> J. Haller, Légrad története, s.o., S. 35

<sup>28</sup> L. Orešković, Luj XIV. i Hrvati, Zagreb, 2000, S. 44 - 45.

dazu noch an den kroatischen Oberst Petar Rajković, er solle für die Verteidigung von Novi Zrin das Heer mobilisieren.<sup>29</sup>

In der Zwischenzeit griff Nikola Zrinski die Türken aus der Festung Legrad und später auch aus der Festung Novi Zrin mehrmals an. Im Jahre 1662 nahm er mehrere Agas (türkische Offiziere) in Haft, weswegen Ali-Pascha ihn in Wien anklagte. Den Vertreter des Klägers empfing in Wien der Hofsekretär Reiningger, und sein Dolmetscher war Paniotti. In seiner Klage bot Ali an, dass die Türken acht schöne Festungen schleifen würden, falls die Christen Novi Zrin oder »das Wespennest«, wie er sie nannte, schleifen. Später bot derselbe Ali-Pascha Nikola Zrinski Temesvar an. Zrinski schickte diesen Brief an König Leopold. Der Brief wurde am <sup>30.</sup> Mai 1662 auf der Volksversammlung in Preßburg vorgelesen, wo die Stände Zrinski feierten, weil er dem verlockenden Angebot widerstand.<sup>30</sup>

Auf der Volksversammlung in Preßburg, die am 23. Mai tagte, schlug Nikola Zrinski den Frieden mit den Türken oder die Planung eines Gegenangriffs auf das türkische Territorium vor.<sup>31</sup>

Während der Tagung gab der Herrscher ein Bankett, und bei dieser Gelegenheit unterzeichnete er den Befehl, Novi Zrin gleich zu schleifen. Während die Abgeordneten die Tagung der Volksversammlung am 2. September 1662 verließen, ging Zrinski nach Hause mit der Absicht, die Festung Novi Zrin vor diesem Schicksal zu retten.<sup>32</sup>

Auf dem Rückweg aus Preßburg nach Čakovec, am 16. September 1662 griff Nikola Zrinski zwischen Kanizsa und Siget das türkische Heer an und besiegte es. König Leopold wollte den Frieden mit den Türken erhalten, und schickte deswegen Ende 1662 seinen Gesandten Baron Gois in das türkische Territorium. Der Baron bekam am 23. Dezember 1662 folgende Antwort, dass Osmanische Reich in den Frieden unter folgenden Bedingungen einwilligt: 1) der König tritt den Türken Erdelj (Transsilvanien) ab und befiehlt seinem dortigen Heer den Rückzug; 2) der König kommt für den Schaden auf, den Zrinski den Türken zufügte; 3) der König muss den Befehl geben, Novi Zrin zu schleifen usw.<sup>33</sup>

Die Osmanen bereiteten sich im Winter 1662/1663 für einen Feldzug vor. Das militärische Material wurde in großen Mengen nach Kanizsa gebracht, weil sie zum Hauptmilitärstützpunkt für den Angriff auf das christliche Territorium werden sollte, mit dem Hauptziel, Novi Zrin zu erobern. Nikola Zrinski war vorsichtig und ließ Schießpulver, Kanonen und andere Waffen, sowie größere Mengen Nahrung nach Novi Zrin liefern. Er bereitete die Festung offenbar für eine längere Belagerung vor. Seine Absichten wurden durch den extrem starken Winter erschwert. Noch 1662 waren alle Wege verschneit, und unter der schweren Schneedecke brachen viele Dächer zusammen. Die Wölfe, die auch aus dem Wald auf die Wege gekommen waren, griffen Menschen an.<sup>34</sup> Solch einen strengen Winter, soviel bisher bekannt, gab es weder in den Jahren davor noch in den Jahren danach.<sup>35</sup>

Im Januar 1663 griffen die Türken zusammen mit den Tataren Novi Zrin an, aber sie erlitten schwere Verluste und mussten den Rückzug antreten. Nachdem es im März 1663 wärmer wurde, zog Nikola Zrinski mit 3000 Mann nach Budim, türkische Dörfer als Vergeltung niederbrennend. Dort besiegte er die osmanischen Streitkräfte und machte viel Kriegsbeute, und ging danach nach Međimurje zurück.<sup>36</sup>

<sup>29</sup> J. Haller, *Légrad története*, s.o., S. 35 - 36

<sup>30</sup> *Dasgleiche*, S. 37

<sup>31</sup> *Ortelius redivivud et continuatus*, s. o., S. 243; R. Horvat, *Poviest Međimurja*, s. o., S. 93 - 94

<sup>32</sup> T. Klaniczay, *Zrínyi Miklós*, Budapest 1964, S. 718

<sup>33</sup> *Magyarország története 1526 - 1686*, Band 2, s. o., S. 1106, *Ortelius redivivus et continuatus*, s. o., S. 243, 248; R. Horvat, *Poviest Međimurja*, s. o., S. 93 - 94

<sup>34</sup> *Ortelius redivivus et continuatus*, s. o., S. 246 - 247; R. Horvat, *Poviest Međimurja*, s. o., S. 94

<sup>35</sup> K. Kužić, *Aufzeichnungen über die »kleine Eiszeit« und ihre Folgen in Kroatien*, *Povijesni prilozi*, Nr. 18, Zagreb, 1999, S. 387; B. Penzar, I. Penzar, M. Orlić, *Vrijeme i klima hrvatskog Jadrana*, Zagreb, 2001, S. 14 - 15, 22 - 23

<sup>36</sup> *Ortelius redivivus et continuatus*, s. o., S. 247 - 248; R. Horvat, *Poviest Međimurja*, s. o., S. 94

Im Jahre 1663 drangen die Türken bis zu den Erbländern der Habsburger vor. Im April planten die Ungarn den Aufstand gegen König Leopold. Die Adligen wollten Nikola Zrinski die Königskrone anbieten, aber er lehnte das Angebot ab. Die Türken wollten Novi Zrin zerstören, weil diese Festung Kanizsa unmittelbar bedrohte. Die osmanische Kavallerie überquerte im Mai 1663 die Save und rückte in Richtung Novi Zrin vor, deren Eroberung leichteres Eindringen der Osmanen nach Karlovac und Friaul ermöglichen würde, wovon die Venezianer große Angst hatten. Im selben Monat kam nach Verona und Wien der Befehl, alle Vorbereitungen für die Verteidigung der Ortschaften, die an die »Besitztümer der Zrinski« angrenzen, zu treffen. Nachdem Nikola Zrinski die türkischen Truppen, die ihn angegriffen hatten, versprengt hatte, ging er zum Gegenangriff auf Kanizsa über, aber er musste auf Verlangen des Hofes in Wien am 31. Mai 1663 von seinem Vorhaben ablassen. Während der Kämpfe mit den Türken bei Karlovac, bot König Leopold Nikola Zrinski Besitztümer in Tschechien als Ersatz für das Verlassen von Novi Zrin an der Mur an. Nikola Zrinski schickte ein Brief nach Venedig, in dem er schrieb, er glaube, dass ihn der König opfern wolle, aber er selbst habe vor, sich bis an sein Ende zu verteidigen.<sup>37</sup>

Der Ban Nikola Zrinski lud kroatische Edelleute und Adlige zur Tagung des Kroatischen Landtags, die am 26. Juni 1663 in Varaždin stattfand, ein. Dort wurde beschlossen, dass in Kroatien alle für den Militärdienst fähigen Männer zum Kriegsdienst einberufen werden sollten.<sup>38</sup>

Die Türken hatten vor, Novi Zrin anzugreifen, und Zrinski entschloss sich, die Festung bis aufs Letzte zu verteidigen. Die Brüder Petar und Nikola Zrinski verabredeten miteinander, dass einer in Novi Zrin bleiben würde, und der andere auf dem Feld auf die Osmanen warten sollte. Am 13. Juli 1663 näherte sich die türkische Armee mit ein paar Tausend Mann der Festung Novi Zrin (die Schätzungen schwanken zwischen 2 und 6 Tausend Mann), aber Ban Nikola Zrinski konnte sie ohne große Verluste vertreiben.<sup>39</sup>

Die große Schlacht um Novi Zrin fand am 13. August 1663 statt. Damals war Nikola Zrinski in der Festung, während sein Bruder Petar Zrinski im Radkersburg in der Steiermark verweilte, wo der General Graf Leslie war. Plötzlich näherten sich etwa 6000 Osmanen Novi Zrin, die gleich nach dem ersten Sturm bis zum Stadttor vordrangen, aber sie mussten doch wegen der starken kroatischen Verteidigung den Rückzug antreten. Wegen der Kanonen, mit denen Nikola Zrinski und seine Soldaten Widerstand leisteten, verzichteten die Türken auf weitere Belagerung. Gegen Abend verließ Zrinski mit seinen Soldaten die Festung und vertrieb die Türken. Es wird geschätzt, dass die Türken 566 Mann verloren und die kroatische Armee 30 Mann. Nikola Zrinski eroberte Ende August die Festung Baba bei Kanizsa, aus der die Türken oft das christliche Territorium bedroht hatten. Nach der Eroberung dieser Festung brachte Nikola Zrinski die ganze Kriegsbeute nach Novi Zrin.<sup>40</sup>

Zahlreiche Briefe von Zrinski an die Republik Venedig sprechen von der fehlenden Unterstützung des Königs, was die Verteidigung gegen die Türken betrifft. Die Truppen, die Wien nach Novi Zrin zur Hilfe schickte, waren geringer als die türkische Truppen. Bis Ende August 1663 wehrte Nikola Zrinski zwei Angriffe auf Novi Zrin erfolgreich ab, aber er suchte weiter Hilfe und warnte vor der Eroberung von Novi Zrin im zukünftigen Ansturm, denn »seine Leute verlassen ihn«.<sup>41</sup>

Der Großwesir schickte eine große Armee mit der Aufgabe, Novi Zrin anzugreifen und Međimurje zu verheeren. Unter den Soldaten auf der türkischen Seite waren die meisten Türken aus den Grenzgebieten um Kanizsa, denen sich 2000 Tataren anschlossen, die Schiffe mitbrachten, um eine

<sup>37</sup> L. Orešković, Luj XIV. i Hrvati, s. o., S. 46

<sup>38</sup> PKL, Band 1, S. 246 - 266

<sup>39</sup> L. Orešković, Luj XIV. i Hrvati, s. o., S. 47; Ortelius redivivus et continuatus, s. o., S. 262

<sup>40</sup> Ortelius redivivus et continuatus, s. o., S. 270, 274; R. Horvat, Poviest Međimurja, s. o., S. 95 - 96

<sup>41</sup> L. Orešković, Luj XIV. i Hrvati, s. o., S. 47

Brücke über die Mur zu bauen. Nikola Zrinski hatte seine eigenen Informationsquellen, und so erfuhr er von dem Vorhaben der Tataren, aber er kannte die genaue Stelle, wo sie den Fluss überqueren wollten, nicht. Deswegen ließ er seine Soldaten Wache halten und machte auch selbst mit. Am Morgen des 17. Novembers 1663 überquerten etwa 2000 Tataren den Fluss und sie hatten vor, die Brücke zu bauen. Nikola Zrinski griff sie mit nur 300 Kavalleristen an. Es war sehr kalt, und die durchgefrorenen und nassen Tataren ergriffen die Flucht. Bald kam ihnen der türkische Pascha aus Kanizsa mit seiner Infanterie zu Hilfe. Aber auch Nikola Zrinskis Verstärkung kam, und es gelang ihm mit vereinigten Kräften und den Kanonen den Angriff abzuwehren.<sup>42</sup>

Auf der Tagung des Kroatischen Landtags in Varaždin wurde unter Vorsitz von Nikola Zrinski über sich wiederholende türkische Durchbrüche nach Međimurje und Podravina gesprochen. Der Landtag sollte sich um die Verteidigung der Gebiete um die Drau, und besonders um die Verteidigung Podravinass kümmern. Im Falle eines türkischen oder tatarischen Durchbruchs sollte der ganze Landkreis Podravina mobilisiert werden, und jeder wehrfähige Mann sollte zur Verfügung stehen.<sup>43</sup>

Per Pascha von Kanizsa hielt Ende 1663 die übriggebliebenen Truppen vom Angriff auf Međimurje, der im November stattfand, fern. Er hatte vor, im Winter Novi Zrin wieder anzugreifen. Außer dem Pascha von Kanizsa bereitete sich auch Nikola Zrinski auf den Kampf vor. Er ließ aus Graz über die Mur acht Kanonen, 500 Zentner Schießpulver und viel Blei nach Novi Zrin bringen. Da er nicht genug eigene Soldaten hatte, stellte er in Međimurje 8 Söldnerheere auf. Als der Pascha von Kanizsa sah, wie gut die Verteidigung organisiert war, ließ er von dem Angriff ab und entließ die überflüssigen Soldaten aus Kanizsa.<sup>44</sup>

Am 7. Januar 1664 traf sich der Ausschuss für die Verpflegung angeworbener deutscher Soldaten in Čakovec. An den Beschlüssen des kroatischen Bans und der Gesandten des Königs sieht man, dass das Hauptproblem der Schutz gegen tatarische Durchbrüche war, denn eine große Zahl der Tataren war in der Nähe von Kanizsa untergebracht, und siedelte sich in den Ortschaften um Požega an und konnte leichter auf das Gebiet des Kroatischen Königreichs eindringen. Um das Königreich beschützen zu können, war es notwendig, eine größere Armee zu halten. Deswegen wurden 2000 deutsche Soldaten zwischen Zagreb und Ludbreg angesiedelt.<sup>45</sup>

Der Kroatische Landtag tagte am 11. und 12. Januar 1664 in Zagreb. Damals wurde unter anderem auch der Anteil an Fronarbeit für die Reparaturen an den Festungen bestimmt. Für die Reparaturen an der Festung Novi Zrin wurden Knechte aus den Landkreisen Zagorje und Podravina (processus) bestimmt: Hanžić (Hansichianus), Kiša (Kissianus) und Hreljak (Hreliaczianus).<sup>46</sup>

Den strengen Winter 1663/1664 nützte die kaiserliche Armee für neue Unterfangen an der Mur und an der Drau. Der Graf Wolf Julius von Hohenlohe, Befehlshaber der kaiserlichen Truppen, marschierte Mitte Januar mit etwa 6000 Infanteristen und 1000 Kavalleristen aus Ptuj nach Novi Zrin, wo die Sammelstelle für das Zusammenreffen der Truppen von Nikola Zrinski, der Streitkräfte des Grafen Batthyany, der den Befehl über die ungarischen Soldaten führte, der Truppen des General-Wachtmeisters von Puchard, der die bayerischen Truppen führte, und der Streitkräfte des Grafen Leslie war. Die Armee zählte etwa 23 000 Mann, die am 21. Januar 1664 aus Novi Zrin zur Festung Breznica (Berzencze) aufbrachen, die sich nach zwei Tagen ergab.<sup>47</sup> Bei Drnje überquerte auch Graf Drašković mit seinen Truppen die Drau, der dadurch auch einen Zwang auf die türkischen Truppen ausübte.<sup>48</sup>

<sup>42</sup> Ortelius redivivus et continuatus, s. o., S 291 - 292; R. Horvat, Poviest Međimurja, s. o., S. 100 - 101

<sup>43</sup> PKL, Band 1, S. 268 - 272

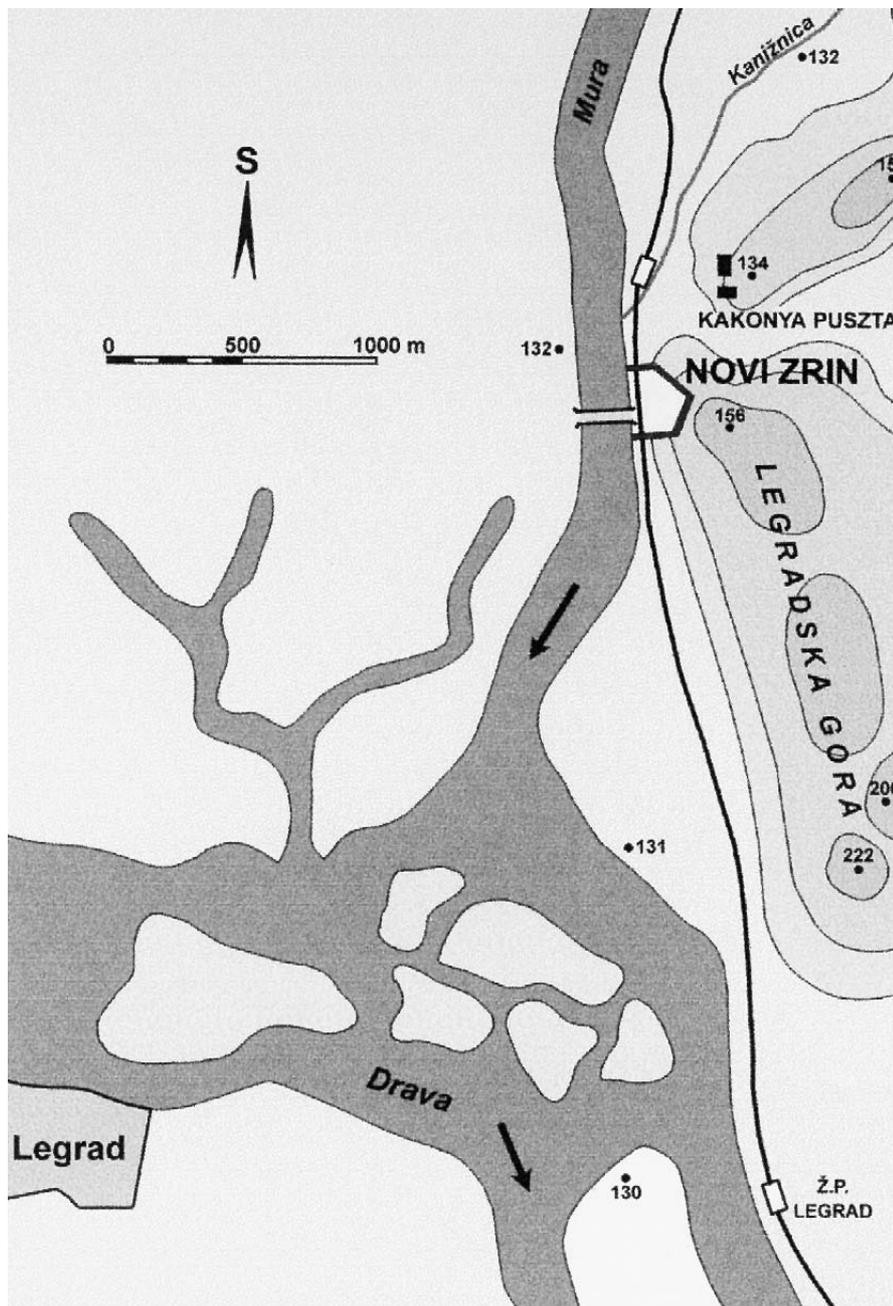
<sup>44</sup> Ortelius redivivus et continuatus, s. o., S 292; R. Horvat, Poviest Međimurja, s. o., S. 101

<sup>45</sup> PKL, Band 1, S. 272 - 274

<sup>46</sup> PKL, Band 1, S. 277

<sup>47</sup> J. Hammer, Historija Turskog (Osmanskog) Carstva, Band 2, s. o., S. 469

<sup>48</sup> G. Perjés, Zrínyi Miklós és kora, Budapest 1964, S. 348 - 349



*Topographic position of the stronghold Novi Zrin-on-Mura, nearby confluence of the Kaniznica creek (Hungarian source by G. Peryes);*

*Topografski položaj utvrde Novi Zrin na rijeci Muri, blizu sutoka rječice Kanižnice (mađarski izvornik, g. Peryes)*

Zrinski brannte Fünfkirchen (Pécs) nieder, aber die Festung eroberte er nicht. Danach ging er zur Brücke in Osijek. Er kam zur Kleinstadt Darda, bis zu ihrem Brückenkopf, der die 6 km lange Brücke verteidigte. Er brannte die berühmte Brücke nieder und versetzte den Turken auf diese Weise einen schweren Schlag.<sup>49</sup>

<sup>49</sup> Ortelius redivivus et continuatus, s. o., S 297 - 299; J. Hammer, Historija Turskog (Osmanskog) Carstva, Band 2, s. o., S. 469 - 470

Im Frühling 1664 fingen die militärischen Vorbereitungen in Regensburg an. Der ursprünglichen Idee des Wiener Hofes widersetzte sich Montecuccoli, der der Meinung war, dass man die ganze Militärmacht im Donautal und in Oberungarn versammeln sollte, und dass im Drautal nur kleinere Militäreinheiten bleiben sollten. Nikola Zrinski setzte sich für den Plan, in dem die Hauptangriffspunkte gleichzeitig Varad, Ersekujvar und Kanizsa waren, ein, mit dem Ziel, die türkischen Truppen auseinanderzuziehen. Der Angriff begann, als oberungarische und andere Truppen am 17. April 1664 zur Festungsmauer Nyitva kamen. Etwa zehn Tage später griffen Zrinski und Hohenlohe einen türkischen Konvoi mit Nahrungsmitteln an. Viele Gespanne mit Nahrungsmitteln und Militärausrüstung wurden erbeutet. Das alles wurde in die Lager von Novi Zrin verschickt.<sup>50</sup> Montecuccoli schrieb verächtlich über die Festung Novi Zrin: »Die Soldaten nennen sie nicht Festung, sondern Schafstall; sie würde diese Bedeutung nicht erreichen, auch wenn man aus einer Mücke einen Elefanten machen würde«.<sup>51</sup>

Der Zagreber Bischof Petar Petretić berief nach der Verordnung von Nikola Zrinski die Versammlung des Kroatischen Landtags in Varaždin ein, der an 17. und 18. April 1664 tagte. Obwohl die Türkengefahr besonders die Landkreise Podravina und Pokuplje bedrohte, entschloss sich der Landtag, die Belagerung von Kanizsa zu unterstützen. Kroatien entschloss sich deswegen, eine besondere Armee einzuberufen, die Nikola Zrinski zu Hilfe geschickt werden sollte. Der Landtag verordnete, dass immer drei Häuser zusammen einen gut bewaffneten Infanteristen schicken sollten. In den Krieg sollte ein Drittel der Landadeligen und die Hälfte der Adelligen, die im ständigen Kriegsdienst waren, ziehen, und die königlichen Freistädte - Zagreb, Varaždin, Koprivnica und Križevci mussten die Hälfte ihrer Infanteristen mobilisieren. Der Landtag bestimmte, dass sich die kroatische Armee am 27. April 1664 auf den Wiesen bei der Handelsstadt Legrad versammeln sollte.<sup>52</sup>

Die deutsche Armee kam am 26. April 1664 bis Novi Zrin, wo sich wie vereinbart die ganze christliche Armee versammeln sollte. Dort wartete schon Nikola Zrinski mit den Soldaten aus Međimurje und der Formation des Bans. In der Nähe, bei Legrad, versammelte sich die kroatische Armee unter Ivan Draškovićs Befehl. Die christlichen Streitkräfte traten den Marsch am 27. April 1664 an, von Novi Zrin über die Mur, und kamen noch am gleichen Tag nach Kanizsa, die zu dieser Zeit in die alte und die neue Stadt aufgeteilt war. Das Ungünstigste an der Sache war, dass der Fluss Kanižnica (Principalis) um die Festung floss, der das Terrain sumpfig werden ließ, so dass die christlichen Streitkräfte gezwungen waren, das Lager ziemlich weit weg aufzuschlagen. Die Belagerung dauerte über einen Monat. Der Fluss Kanižnica und seine Sümpfe trennten die kroatischen und die ungarischen Truppen von dem deutschen, so dass die Türken leichter die getrennten christlichen Streitkräfte angreifen konnten. Dazu hatte die christliche Armee Probleme mit dem Nachschub, und nur die Kroaten bekamen dank dem Kroatischen Landtag regelmäßig die Nahrungsmittel geschickt. Außerdem wurde das Brot auch für alle deutsche Truppen über Novi Zrin geliefert.<sup>53</sup>

Der Verrat des Paschas in Kanizsa, der zu den Kroaten überlief und mit Nikola Zrinski entfernt verwandt war, sollte die Eroberung der Festung erleichtern. Dieser Plan wurde jedoch aufgedeckt und verhindert. Die Türken setzten die Brücke wieder instand, wodurch sie das Herüberkommen ihrer Truppen aus Slawonien nach Ungarn ermöglichten, was für die Verteidigung Kanizsas notwendig war. Der Herrscher entschloss sich am 1. Juni deswegen, die Belagerung von Kanizsa zu beenden und dem Heer den Rückzug zu befehlen, so dass Novi Zrin ohne erforderlichen Schutz blieb.<sup>54</sup> An demselben Tag erfuhren die Christen, dass sich die tatarischen Streitkräfte von 60000 Mann in der Entfernung von 20

<sup>50</sup> Magyarország története 1526 - 1686, Band 2, s. o., S. 1129 - 1130

<sup>51</sup> R. Montecuccoli, Ausgewählte Schriften, Band 4, Wien-Leipzig 1900, S. 86

<sup>52</sup> PKL, Band 1, S. 277 - 278

<sup>53</sup> Ortelius redivivus et continuatus, s. o., S. 313 - 320; R. Horvat, Poviest Međimurja, s. o., S. 111 - 112

<sup>54</sup> L. Orešković, Luj XIV. i Hrvati, s. o., S. 51 - 52

- 25 km von Kanizsa befanden. Nach einer erschöpfenden und mühsamen Sitzung entschlossen sich die christlichen Streitkräfte sich zurückzuziehen, d.h. die Belagerung zu beenden.<sup>55</sup> Der Beschluss des Königs hatte sicherlich Einfluss darauf.

Weil das kroatische Herr schwächer war, entschlossen sich die Feldmarschälle Hohenlohe und Strozzi, die Belagerung von Kanizsa zu beenden und die Truppen in Richtung Westen zurückzuziehen. Dasgleiche musste Nikola Zrinski tun, denn es blieb ihm nichts anderes übrig. Er verließ am 1. Juni 1664 zusammen mit anderen christlichen Befehlshabern Kanizsa und ging mit seinen Truppen nach Novi Zrin. Dorthin kamen am 3. Juni die Deutschen, und der Ban machte sich auf den Weg nach Čakovec, weil es in Novi Zrin nicht genug Nahrung für die ganze christliche Armee und die zahlreichen Pferde gab. Strozzi ließ 1000 deutsche Soldaten in Novi Zrin, während sich das restliche Heer über Legrad und die Drau zurückzog. Ein Teil der deutschen Truppen kam am 4. Juni 1664 doch nach Međimurje zurück, und errichtete am rechten Murofer in der Nähe von Novi Zrin einen Stützpunkt.<sup>56</sup> Im Falle dass Novi Zrin erobert werden sollte, hoffte der Großwesir auf schnelleres Vorrücken türkischer Truppen.<sup>57</sup>

Als die Türken vor Novi Zrin un kamen, wurden sie zuerst auf den Übergang über die Mur aufmerksam, deswegen schafften sie Flöße herbei, die etwa dreihundert Kavalleristen und genausoviele Segbans (türkische Offiziere) aufnehmen konnten. Die Hälfte schiffte sich schon auf der Insel in der Mur aus und verschanzte sich dort, aber Graf Strozzi schlug sie mit dem Degen in der Hand und mit hundertfünfzig Bogenschützen nieder. Die anderen zwei Flöße mit 400 Mann Besatzung wurden auch zerstört. Strozzi freute sich über den Erfolg seines Unterfangens, aber er wurde getroffen und starb den Heldentod. Strozzi's Tod beschleunigte das Herankommen des Oberbefehlshabers Montecuccoli, der nach etwa zehn Tagen in dem Lager ankam und den Oberbefehl bei der Verteidigung von Novi Zrin übernahm und die Flussüberquerung der türkischen Truppen verhindern sollte. Die kaiserlichen Truppen waren auf dem gegenüberliegenden linken Draufer von der Flußmündung der Mur in die Drau bis Novi Zrin aufgestellt. Von da an bis Kotoriba waren die vereinigten kaiserlichen Streitkräfte unter Hohenlohes Befehl, und von Kotoriba der Mur entlang waren die kroatischen Soldaten unter Zrinskis, Battyans und Nadasdis Befehl.<sup>58</sup>

Montecuccoli gab bald nach seiner Ankunft aufs Schlachtfeld den Befehl, dass man die Truppen wegen Novi Zrin nicht aufs Spiel setzen sollte, und mit der Ausrede, er warte auf Badeno Lipót, versagte er bei der Verteidigung der Festung.<sup>59</sup>

Die Osmanen hatten vor, die Brücken über die Kanižnica, die bei Novi Zrin in die Mur mündete, zu reparieren. Dieses Vorhaben verhinderten die deutschen Truppen, die am rechten Murofer Kanonen aufstellten und auf die Türken schossen. Die Osmanen errichteten am linken Ufer Wälle, von wo sie auf die Christen über die Mur hinweg schossen. Die deutsche Armee baute am rechten Ufer eine Brustwehr, und sie gaben sich besondere Mühe, um zwei Wachtürme zwischen Novi Zrin und Legrad verteidigungsbereit zu machen. Das war von großer Bedeutung, weil die Türken gerade an dieser Stelle den Fluss überqueren wollten. Der General Hohenlohe griff die Türken mit zwei Kanonen und vielen Musketieren (mit Musketen bewaffnete Soldaten) an, und schlug sie in die Flucht. Am Abend griffen die Türken das Gebiet von Kakonja aus der Richtung Legrad an, aber General Strozzi verhinderte ihr Vorrücken. Am Morgen des 5. Junis 1664 um acht Uhr gab der Großwesir Köprülü den Befehl zur Belagerung der Festung. Gleichzeitig wurde Strozzi gemeldet, dass sich eine kleinere türkische Truppe in Patačin im Schilf versteckt hielt.<sup>60</sup>

<sup>55</sup> Magyarország története 1526 - 1686, Band 2, s. o., S. 1131

<sup>56</sup> Ortelius redivivus et continuatus, s. o., S 317 - 322; R. Horvat, Poviest Međimurja, s. o., S. 112

<sup>57</sup> Magyarország története 1526-1686, Band 2, s. o., S. 1031

<sup>58</sup> J. Hammer, Historija Turskog (Osmanskog) Carstva, Band 2, s. o., S. 473 - 474

<sup>59</sup> Magyarország története 1526 - 1686, Band 2, s. o., S. 1031

<sup>60</sup> J. Haller, s. o., S. 40. Heute noch gibt es die Lokalität unter dem Namen Paračin an der Mur.

In der Nacht vom 5. auf den 6. Juni erschienen in der Nähe von Legrad heimlich 300 Tataren, die die Mur mit Flößen überquerten, aber am zweiten Tag schon besiegt wurden.<sup>61</sup> Daraufhin nahm General Strozzi den Oberstleutnant Piccolomini, fünfundzwanzig Kavalleristen und hundertfünfzig Musketiere mit. Sie drangen ins Dickicht der Insel durch eine Murfurt ein. Dort kam es zu einem schweren Gefecht, das bis zum nächsten Morgen dauerte. Den Sieg errangen die Christen, die fast die ganze türkische Truppe töteten, aber einige türkische Kavalleristen setzten das Schießen fort.<sup>62</sup>

Die Türken wollten die dreieckige Insel in der Mur in der Nähe von Novi Zrin erobern, ihre Kanonen und Musketiere stellten sich für die Eroberung der Insel auf. In der Nacht schwammen 300 - 400 türkische Kavalleristen zur Insel und fingen an, ihre Stellung zu sichern. Strozzi reagierte sehr schnell, indem er einen Kavalleriewachdienst aufstellte, aber die Kavalleristen trauten sich nicht, den Fluss zu überqueren. Daraufhin schickte Strozzi den Kapitän Quast mit 100 Musketieren vor, die die Insel zwar erreichten, aber da der Kapitän in den Arm getroffen wurde, zogen sich die Musketiere auf das rechte Murufer zurück. Es bestand die reale Gefahr, dass die Türken ihre Stellungen auf der Insel halten könnten, und dass sie von da aus die Verteidigungslinie an der Mur durchbrechen, und nach Međimurje marschieren könnten. Um das zu verhindern, ging Graf Strozzi mit drei Offizieren und 25 Kavalleristen in die Mur und kam um zwei Uhr in der Nacht auf die Insel. Obwohl sein rechter Arm und seine rechte Schulter verwundet waren, griff Strozzi die türkischen Kavalleristen an und schlug sie in die Flucht. Als sie etwa dreihundert türkische Kavalleristen getötet hatten, kam die Verstärkung durch 150 deutsche Musketiere. Die Osmanen schickten auch Verstärkung von 400 türkischen Kavalleristen auf zwei Flößen, aber das war umsonst, denn die deutschen Musketiere besiegten sie im Kampf, der bis acht Uhr früh andauerte. Im Kampf wurde General Strozzi in den Kopf getroffen und starb nach einigen Stunden. Deutsche Soldaten verließen danach die Insel und kamen auf das rechte Murufer zurück.<sup>63</sup>

Am 7. Juni 1664 brachten die Türken, die von der Insel vertrieben wurden, zuerst alle Kanonen, die am linken Murufer aufgestellt waren, weg, und dann trat die Infanterie den Rückzug in Richtung Kanizsa an. Graf Hohenlohe schickte das kaiserliche Infanterieregiment mit 500 Kavalleristen über die Drau nach Legrad, wo der Hauptstützpunkt der kaiserlichen Armee war. Ein Teil der türkischen Soldaten kam ans Ufer zurück, vertrieb die kaiserliche Wache und stellte ein Lager in der Nähe von Novi Zrin auf, schüttete über Nacht Wälle auf und stellte zwei Batterien Kanonen auf, aus denen am 8. Juni auf die Festung geschossen wurde.<sup>64</sup> Am selben Tag, dem 7. Juni, verlängerten die Türken den Graben um 40 Schritte in Richtung der Festung und schickten um vier Uhr nachmittags einen Unterhändler zum Festungsbefehlshaber Hohenlohe, der ihm eine friedliche Übergabe der Festung vorschlug. Hohenlohe gab eine negative Antwort, und gleichzeitig brach d'Avancourt mit 1500 Soldaten aus der Festung aus und richtete unter den Türken ein Blutbad an. Danach erfolgten zwei Angriffe, und in der Nacht wurde noch dreimal zum Sturm auf die Festung geblasen. Damals wurde Offizier Quast zweimal mit dem Degen verwundet, und Kapitän Strupp verlor den rechten Arm.<sup>65</sup>

Die Türken gruben am 8. Juni unermüdlich Gräben und errichteten Wälle zur eigenen Verteidigung vor den Gewehren aus Novi Zrin.<sup>66</sup> Damals begann die ständige Blockade, und die Festungswache wurde durch 500 deutsche Infanteristen verstärkt, so dass in der Festung insgesamt 2500 Personen waren.<sup>67</sup>

In der Nacht vom 8. auf den 9. Juni sicherten die Türken weiter ihre Stellungen, der Festung Novi Zrin immer näher kommend, und manche Truppen kamen bis auf 50 Schritte an die Festungsmauer

<sup>61</sup> Ortelius redivivus et continuatus, s. o., S 322; R. Horvat, Poviest Međimurja, s. o., S. 112 - 113

<sup>62</sup> J. Haller, s. o., S. 40-41

<sup>63</sup> Ortelius redivivus et continuatus, s. o., S 323 - 324; R. Horvat, Poviest Međimurja, s. o., S. 113 - 114

<sup>64</sup> Dasgleiche, S. 114 - 115

<sup>65</sup> J. Haller, s. o., S. 41

<sup>66</sup> Ortelius redivivus et continuatus, s. o., S 325; R. Horvat, Poviest Međimurja, s. o., S. 114 - 115

<sup>67</sup> J. Haller, s. o., S. 41

heran.<sup>68</sup> Am 9. Juni 1664 führten 300 Soldaten aus der Festung einen Sturmangriff gegen die Türken, die einen Graben gruben und sich der Festung näherten, aber der Angriff war erfolglos. Diesen Angriff befehligte General Hohenlohe im Einvernehmen mit anderen Generälen.<sup>69</sup> Dem Oberstleutnant Zobel wurde befohlen, die Insel in der Mur zu erobern, aber er fiel im Kampf, wodurch die christlichen Streitkräfte auf die Eroberung der Insel verzichteten.<sup>70</sup>

Die Türken gruben die Gräben weiter, und am 10. Juni 1664 waren sie damit so weit gekommen, dass sie eine offene Bedrohung für die Festung darstellten. Die Türken errichteten am 11. Juni auf dem Legrader Berg einen Wall und stellten Kanonen darauf.

In der Zwischenzeit wurden sie von den Ungarn aus der Richtung Kotoriba angegriffen. Der Tod eines der besten Offiziere in Novi Zrin versetzte am 13. Juni alle in Trauer. Das war Förgacs Kiss, Sohn des Legrader Kapitäns Farkas Kis, Zrinskis Spion, den die Türken gefangen nahmen, als er als Bauer verkleidet aus Čakovec 500 Soldaten zur Verstärkung nach Novi Zrin führte. Trotzdem kamen die 500 Mann Verstärkung, die Spicks Regiment vervollständigte, an.<sup>71</sup>

Die Stimmung und die Kampfmoral in der Zeit der Kämpfe um Novi Zrin ist aus Montecuccolis Schriften zu sehen: »Ich habe viele Türken gesehen, die von christlichen Parthein aus dem Felde geschlagen, oder im Innern eroberter Palanken übermannt, sich hartnäckig lieber niedermachen oder verbrennen liessen, als dass sie sich ergeben hätten. Ich habe sie bei Serinvár am hellen Tage einen Posten wegnehmen sehen, nur durch ihre Schilde geschützt, nicht einen Augenblick anhaltend oder zaudernd, bei dem Tod Derjenigen, die, von unseren Schüssen getroffen, einer über den anderen todt hinfielen. Ich habe sie zweimal gesehen, sich, den Säbel zwischen den Zähnen, in die Mur werfen und einmal in die Raab, um unter unseren Augen, schwimmend hinüber zu gelangen, daher sie die That jener braven Spanier nicht so wunderbar, erscheinen lassen, welche zu Carl V. Zeit den Versuch machten, das Schwert im Munde, über die Elbe zu schwimmen.«<sup>72</sup>

Die Osmanen beschossen zehn Tage lang die Festung und die Brücke, und am 19. Juni nahmen sie das offene Feld zwischen Novi Zrin und Kanizsa, wo die christliche Armee war, unter Feuer. Der Großwesir hatte auf dem Gebiet zwischen Novi Zrin und Kanizsa etwa 200 000 Mann, wovon 70 000 Soldaten, darunter 40 000 Türken und 30 000 Tataren waren, während die anderen Arbeiter und Diener waren. Montecuccoli rief alle Generäle zur Beratung über den weiteren Verlauf des Krieges und die möglichen Vorhaben des Großwesirs zusammen. Von den türkischen Überläufern kamen die Informationen, dass die Türken 1000 Säcke Erde bereitstellten, um den Graben um Novi Zrin zuzuschütten, und der Großwesir stellte Holz für den Brückenbau bereit, denn er hatte vor, die Mur zu überqueren und auf dem offenen Feld gegen die Christen zu kämpfen.<sup>73</sup>

Die Kavalledrieregimente Montecuccolis, Sporkas, La Coronas und Schneidans, sowie die Regimenter unter Nadasdys und Eszterhazys Kommando kamen mit 3500 Husaren und 1200 ungarischen Heiducken am 20. Juni an. Unter Montecuccolis Befehl waren damals 30 000 Soldaten. Beratungen über den weiteren Verlauf des Krieges erfolgten, bei denen Nikola Zrinski zum Angriff drängte, während Montecuccoli dagegen war. Zu seinem Glück erzählten zwei gefangene türkische Überläufer, dass die türkische Armee 70 000 Mann zählte, was für Montecuccoli eine gute Ausrede war, um nicht anzugreifen zu müssen, weil er mit nur 30 000 christlichen Soldaten den an Zahl viel stärkeren Feind nicht herausfordern wollte. Nikola Zrinski wollte daraufhin mit 8000 seiner Ritter gegen die 70 000 Türken vorge-

<sup>68</sup> Ortelius redivivus et continuatus, s. o., S 325; R. Horvat, Poviest Medimurja, s. o., S. 114 - 115

<sup>69</sup> J. Haller, s. o., S. 41

<sup>70</sup> Ortelius redivivus et continuatus, s. o., S 325; R. Horvat, Poviest Medimurja, s. o., S. 114 - 115

<sup>71</sup> J. Haller, s. o., S. 41

<sup>72</sup> R. Montecuccoli, Ausgewählte Schriften, Band 2, Wien-Leipzig 1899, S. 492

<sup>73</sup> Ortelius redivivus et continuatus, s. o., S 328; R. Horvat, Poviest Medimurja, s. o., S. 115 - 116

hen, Montecuccoli aber war dagegen. Er wartete auf die Armee des Badischen Prinzen Leopold. Zur gleichen Zeit wollten die Türken die Mur überqueren, um die zögernden Christen anzugreifen. Nikola Zrinski hatte vor, sie von der Flanke her anzugreifen.<sup>74</sup>

Montecuccoli befahl am 21. Juni 1664, aus der Festung auszubrechen. Zu diesem Zweck bestimmte er 3000 Soldaten, aber als das Herr ausbrechen sollte, brach ein heftiges Gewitter los. Außerdem lief ein Christ zu den Türken über und verriet ihnen alles über die Angriffsstrategie, wodurch er den Angriff verhinderte. Am 22. Juni kam Petar Zrinski, der sich als Offizier aus Krajina (das Grenzgebiet zwischen Österreich und den von den Türken eroberten Ländern) Montecuccoli nicht widersetzen durfte, mit 4000 kroatischen Soldaten in das christliche Lager.<sup>75</sup>

Auch die Franzosen kamen den Verteidigern von Novi Zrin zu Hilfe. Der Kriegsrat in Regensburg bestimmte Maribor als Sammelplatz für die Truppen des Königs Ludwig des XIV. Nikola Zrinski sagte, dass das Schicksal von Novi Zrin in Frage gestellt würde, falls französische Verstärkung nicht bald einträte. Nikola Ehefrau verließ mit ihren Kindern Čakovec und brachte sich nach Wien in Sicherheit. Die erste französische Truppe kam endlich am 23. Juni 1664 im Lager bei Novi Zrin an.<sup>76</sup>

Die Türken versuchten vergeblich mit vier Minen die Palisadenwand von Novi Zrin in Brand zu setzen, während die Besatzung sie mit heftigen Gewehrschüssen vertrieb. In der Nacht wollte der Großwesir die Palisadenwand anzünden, aber dies wurde von d'Avacourt verhindert. In der Nacht vom 25. Juni schien es, als ob die Türken die Festung im Sturm nehmen wollten, aber es kam doch nicht dazu. Die osmanischen Streitkräfte hatten einen Blitzangriff geplant, sie töteten 60 ungarische Spähtruppsoldaten, aber Hohenlohe zwang sie zum Rückzug. Am nächsten Tag, dem 26. Juni, sickerten Informationen durch, dass die Türken für den 27. Juni einen Sturm planten, aber dazu kam es auch nicht.<sup>77</sup>

General Hohenlohe wollte die Festung verteidigen, aber Montecuccoli ließ das nicht zu, sondern befahl ihm völlig unnötige Arbeiten an der Stellungsicherung zu verrichten. Montecuccoli verließ bald Legrad. Die Soldaten, die sich nach Legrad in Sicherheit gebracht hatten, warteten noch eine Zeit lang auf ihren Lohn, den sie noch nicht bekommen hatten, aber als sie ihn nicht bekamen, traten sie enttäuscht den Rückzug an.<sup>78</sup>

Die abgehetzten und verängstigten Verteidiger fingen gleich an, aus der Festung in Richtung Mur zu rennen. Nachdem die Türken die Festung erobert hatten, töteten sie unbarmherzig die deutschen Soldaten. Die Soldaten, die über die Brücke über den Fluss fliehen wollten, wurden dabei vom Unglück getroffen.<sup>79</sup> Denn die Brücke war ein Ponton, und während des Angriffs durchlöcherten die Türken einen Kahn. So wurde den deutschen Soldaten in der Mitte des Flusses die Flucht unmöglich gemacht. Am linken Murofer waren fünf Boote, in die so viele Soldaten stiegen, dass sie wegen Überfüllung sanken. Zusätzlich wurden sie von den Türken beschossen, und viele wurden getroffen. Insgesamt konnten sich nur 500 Deutsche retten. Von den 1200 Übriggebliebenen konnten die Türken nur 20 gefangennehmen, während alle anderen ums Leben kamen.<sup>80</sup>

Besonders wichtig ist die Beschreibung des Endkampfes um Novi Zrin von Evlija Čelebi. *»Es wurde beschlossen, dass diesmal alle auf einmal stürmen sollten, so dass alle Krieger gegen die Festung stürmten mit dem Ausruf "Allah! Allah!" . Von den mohammedanischen Ausrufen erschollen die Berge. Alle unsichtbaren Menschen und alle heiligen Seelen kamen uns zu Hilfe, so dass unsere ganze Armee einmütig und wie eine Truppe gegen die Festung stürmte. Zum Glück gab es am Eingangstor und an den Mauern viele Risse, aber wegen der Gegenständen, die auf den Mauern aufgestellt waren mit*

<sup>74</sup> J. Haller, s. o., S. 41 - 42

<sup>75</sup> Ortelius redivivus et continuatus, s. o., S 328; R. Horvat, Poviest Međimurja, s. o., S. 115 - 116

<sup>76</sup> L. Orešković, Luj XIV. i Hrvati, s. o., S. 53

<sup>77</sup> R. Horvat, Poviest Međimurja, s. o., S. 116; J. Haller, s. o., S. 42

<sup>78</sup> J. Haller, s. o., S. 47 - 48

<sup>79</sup> Ortelius redivivus et continuatus, s. o., S 329 - 330; R. Horvat, Poviest Međimurja, s. o., S. 116 - 117

<sup>80</sup> Dasgleiche, S. 117



*In Summer 2001 a grand monument was built on the Croatian side of the Mura river, right on the spot where the medieval stronghold Novi Zrin had existed;*

*Ljeti 2001. godine na mjestu gdje se u blizini nalazio Novi Zrin, s hrvatske strane Mure, postavljen je velebni spomenik*



*(Sa sve četiri strane snimio foto Frančić)*

*Tausend Listen und Teufelsstreichen, würde sich nicht mal ein Vogel trauen über die Mauer zu fliegen. Aber alle Türken (serdengečdije) griffen die Festung wie Ameisen und Wespen an; die Soldaten kamen mit hakenförmigem eisernem Werkzeug kletternd und einer hinter dem anderem kriechend über die Mauer in die Festung, dem Feind nicht einmal die Gelegenheit gebend, die Augen zu öffnen. Sobald mit Gottes Hilfe Mohammeds Flagge an dem Eingangstor und auf der Mauer flatterte, erforschte ich, Gott sei Dank, den mohammedanischen Ruf zum Gebet. Mit dem Degen in der Hand rief ich mohammedanische Kriegsrufe aus, womit ich alle Krieger zum Kampf anfeuerte. Die ganze Armee zog den Degen gegen den Feind, drang in die Stadt ein, bedrängte den Feind und trieb ihn kämpfend zum Murufer. Als der Feind einsah, in welcher aussichtslosen Lage er war, lief er um sein Leben besorgt zur Brücke mit der Absicht, an das andere Ufer zu kommen.*<sup>81</sup>

Die Türken feuerten am Morgen zwischen dem 7. und dem 8. Juli 1664 zwei Minen, die beide Ecken der Festungsmauer von Novi Zrin in die Luft sprengten.<sup>82</sup> Die Festung zu sprengen war, so Montecuccoli, »Beweis großer Achtung des Großwesirs, weil er sie nicht mit eigenen Soldaten besetzte und für sich behielt«.<sup>83</sup> Davor setzten die Türken die Palisaden in Brand, die den ganzen Tag brannten.<sup>84</sup>

Nach der Eroberung der Festung bereitete sich der Großwesir für den Abzug vor und schickte sein Gepäck auf Kamelen verpackt schon am 10. Juli nach Kanizsa, das Heer fing den Abzug am 11. Juli an, und die letzten Türken verließen die Stelle, wo vor ein paar Tagen noch die Festung Novi Zrin stand, gegen Mittag des 12. Julis 1664.<sup>85</sup>

Die Gründe, weshalb die kaiserliche Armee nicht intervenierte, als Novi Zrin in die türkischen Hände fiel, sollte man im breiteren Kontext suchen. Als Graf Montecuccoli zum Befehlshaber ernannt wurde, bekam er die Unterweisung, dass er nur in dem Falle intervenieren sollte, falls das Vordringen feindlicher Truppen die habsburgische Hauptstadt wirklich bedrohen würde. Deshalb rührte sich Montecuccoli nicht vom Fleck, als die osmanischen Truppen die Festung Novi Zrin, die sich ohne Hilfe nicht verteidigen konnte, besetzten. Als aber der Großwesir sein Heer in Richtung Wien schickte, versperrte ihm Montecuccoli bei St. Gotthard den Weg. Im Kampf, der danach folgte, wurde das osmanische Heer in die Sümpfe des Flusses Raab gedrängt und seine Reste waren gezwungen zu fliehen. Montecuccolis Sieg war glorreich, aber er beschloss doch nicht, den Feind zu verfolgen.<sup>86</sup> In diesen Kämpfen gegen die Turken kämpften auch die Überlebenden aus Novi Zrin.<sup>87</sup>

Der Großwesir ließ nach der Schlacht am St. Gotthard, d.h. bei Mogersdorf, ein Lager bei Vašvar, d.h. bei Eisenburg, aufschlagen. Dort wurde am 10. August 1664 der bedeutende Eisenburger Frieden mit zehn Punkten unterzeichnet.<sup>88</sup> In den Beschlüssen dieses Abkommens stand unter anderem, dass *Novi Zrin nicht erneuert werden darf, d.h. die Festung sollte zerstört bleiben*.<sup>89</sup> Der Eisenburger Frieden war, trotz des glorreichen Sieges der Christen, viel günstiger für die Pforte als für die Habsburgische Monarchie, die nicht nur die Festung Novi Zrin, die den Krieg ausgelst hatte, sondern auch die wichtige Grenzfestung Nove Zamky verlor.<sup>90</sup>

<sup>81</sup> E. Čelebi, Putopis, s. o., S. 504 - 505

<sup>82</sup> Ortelius redivivus et continuatus, s. o., S. 331; R. Horvat, Poviest Međimurja, s. o., S. 117 - 118

<sup>83</sup> R. Montecuccoli, Ausgewählte Schriften, Band 3, Wien-Leipzig 1900, S. 349

<sup>84</sup> Ortelius redivivus et continuatus, s. o., S. 331; R. Horvat, Poviest Međimurja, s. o., S. 118

<sup>85</sup> Ortelius redivivus et continuatus, s. o., S. 331; R. Horvat, Poviest Međimurja, s. o., S. 118

<sup>86</sup> P. Hanák und andere, Povijest Mađarske, Zagreb, 1995, S. 85 - 86

<sup>87</sup> Magyarország története 1526 - 1686, Band 2, s. o., S. 1038

<sup>88</sup> Dasgleiche, S. 1139 - 1146

<sup>89</sup> Dasgleiche, S. 1039

<sup>90</sup> J. Hammer, Historija Turskog (Osmanskog) Carstva, Band 2, s. o., S. 480

Den Grund für die Nachgiebigkeit der Habsburger beim Unterzeichnen des Eisenburger Friedens sollte man auch in der Angst Wiens vor der neubelebten Expansionspolitik Frankreichs unter Ludwig dem XIV. und seinem ehrgeizigen Ersten Minister dem Kardinal Mazarin suchen. Außerdem sollte man auch den immer stärker werdenden Widerstand gegen die zentralistische Herrschaft der Habsburger in Ungarn und Kroatien in Betracht ziehen. Das alles bewog den Wiener Hof zu diesem Übereinkommen mit der Pforte, damit Wien Kroatien und Ungarn auch weiter in Schach halten konnte.<sup>91</sup> Der Eisenburger Frieden regte die Kroaten und Ungarn dazu an, ihre Unzufriedenheit in einem durchschaubaren Komplott gegen die zentralistische Herrschaft der Habsburger zu zeigen.

Die Herrschaft Zrinski konnte die Idee nicht akzeptieren, Novi Zrin nicht erneuern zu dürfen. Petar Zrinski gab im September 1666 durch den Ritter de Grémonvill Ludwigt dem XIV. Seine Forderung nach politischer Unterstützung Frankreichs bei der Erneuerung von Novi Zrin bekannt, die wegen ihrer guten Lage als Stützpunkt bei einem eventuellen neuen Aufstand dienen könnte.<sup>92</sup> Diese Angabe zeigt uns, dass man noch ein paar Jahre nach der Schleifung der Festung Novi Zrin 1664 an ihre Revitalisierung dachte. Dazu kam es doch nicht, in erster Linie wegen der für die Erneuerung von Novi Zrin relativ ungünstigen internationalen Verhältnisse.

## Summary

### The stronghold Novi Zrin in European context (1661 - 1664)

*by Dr. Dragutin Feletar, Hrvoje Petrić*

*This text is aimed at expanding our knowledge of Croatian and Hungarian history within its European context in the period 1661 - 1664.*

*From a perspective of the importance of a single fortification like Novi Zrin, we can analyze much wider processes happening in the region where thw two great empires, the Habsburg and the Ottoman, were touching and dividing at the same time.*

*After a lengthy relative peace along the frontiers of the two empires, Nikola Zrinski organized the building of a fortification and a stronghold Novi Zrin, which disturbed the plans of both the Habsburg and the Ottoman Empires.*

*Novi Zrin was seriously jeopardizing the Ottomans (especially in Kaniza) and was the cause of the war that broke in 1664 between the Habsburg and the Ottoman forces.*

*Although Novi Zrin stronghold was eventually sacrificed and given up to uphold the peace, its surrender still did not satisfy the Ottomans, who overran Novi Zrin and continued its campaign towards Vienna, the capital city of the Habsburg dynasty.*

*When they threatened Vienna, the Habsburg imperial forces, who stood calmly watching the agony and takeover of Novi Zrin, suddenly charged and defeated the Turkish army.*

*This resulted in Warsaw Peace Treaty, yet the treaty specifically stated that the Novi Zrin stronghold must not be rebuilt.*

*As a result of the Warsaw Peace Treaty, aspirations for more decentralization grew in parts of Croatian and Hungarian nobility, which gradually became a plot for a rebellion.*

*The last mention of Novi Zrin was in 1666, when one of the anti-Habsburg rebellion leaders, Petar Zrinski, contemplated the idea of rebuilding Novi Zrin as a possible stronghold for the rebellion uprising.*

**Sažetak****Utvrda Novi Zrin u europskom kontekstu (1661-1664.)**

*Dr. Dragutin Feletar, Hrvoje Petrić*

*Ovaj tekst predstavlja prilog poznavanju hrvatske i mađarske povijesti u europskom kontekstu od 1661. do 1664. godine. Iz perspektive značenja jedne utvrde kao što je bio Novi Zrin moguće je analizirati mnogo šire procese na dodiru Habsburškoga i Osmanlijskoga Carstva.*

*Nakon poduljeg stanja relativnog mira na granici dvaju carstava Nikola Zrinski organizirao je gradnju utvrde Novi Zrin, koja je poremetila planove Habsburgovaca i Osmanlija. Novi Zrin je, ozbiljno ugrožavajući Osmanlije (pogotovu u Kaniži), bio povod ratu koji se 1664. godine vodio između habsburških i turskih snaga. Iako je Novi Zrin zapravo bio žrtvovan za mir, osmanlijske se snage time nisu zadovoljile, nego su nastavile pohod prema Beču kao prijestolnici Habsburgovaca. Tada su one iste carske snage koje su mirno gledale kako Osmanlije zauzimaju Novi Zrin u potpunosti porazile tursku vojsku. To je rezultiralo Vašvarskim mirom u odredbe kojega je izričito upisano da se utvrda Novi Zrin ne smije obnavljati. Rezultat Vašvarskoga mira bio je vidljiv u ubrzanju decentralističkih težnji dijela hrvatskoga i mađarskog plemstva, koje su se postupno pretvarale u urotu.*

*Novi Zrin se posljednji put spominje 1666. godine kada je jedan od vođa protuhabsburške urote, Petar Zrinski, razmišljao da bi ta utvrda, kada bi se obnovila, mogla poslužiti kao uporište za dizanje ustanka.*